



Mädchen mit Silberdistel

Anita Née

REISE- UND FÜRERANZEIGER

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

TSCHECHE-SLOVAKEI

Franzensbad

Das erste Moravian der Welt. Auskult durch Kuratienhof durch die Kurverwaltung.
Baderöffnung 18. April.
Hotel Belvedere-Belvedere. Modernes vorzügliches Familienhaus.
Hotel Königsvilla. Modernster Hotelbau, 120 Zimmer.

Hotel Post, 1. Ranges, Zentralheizung.
Savoy-Hotel, St. Leopold. Gegenüber dem Kurpark. Pension von 50 Kr. aufwärts.
Spiegels Hotel Atlantis. Restaurant einseitig. Fernsprecher 114.

Karlsbad

Hotel Imperial. Das führende Etablissement am Platz.
Hotel Krok. Haus 1. Ranges. Neben dem Kurpark und Quellen.

Grand Hotel Pupp. Zentrale des Kurheils.

Marienbad

Etablissement Bellevue. Bekanntes Café-Restaurant.

Hotel Eggenrieder. 1. Ranges. Bäder und fließendes Wasser.

Hotel Esplanade. Führendes Haus. Alle Zimmer fließendes Wasser.

Palast-Hotel Fürstentum. Hotel New York. Fließendes Wasser.

Hohencafé u. Hotel Rubezahl. Großes Café. Herrliche Höhencafé.

Grand-Hotel Klingner. An der Hauptpromenade mit den danebenliegenden Häusern: Schloß Miramare und Helvetia.

Hotel Lido. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Zentralheizung.

Hotel Stern. Erstklassiges Haus. Bekanntes vorzügliches Restaurant.

Hotel Wagner. Bestbekanntes Haus. Fließendes Wasser.

ÖSTERREICH

Bad Gastein

Parkhotel Bellevue. Vornehm, ganzjährig. Zentralheizung.

Grand-Hotel „Gastgeber Hof“. 1. Ranges. Thermalbäder. Café.

Hotel Mozart. Jed. Komfort. Jahresbetrieb. Zentralheizung.

Kurhaus Villa Regina. Thermalbäder. Fließendes Wasser.

Hotel Savoy. Ganzjährig. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Kurhaus-Café „Spöndlernd“. Am Wasserfall.

Hotel Straubinger und Austria. 220 Zimmer. Thermalbäder.

Innsbruck
Hotel „Goldene Sonne“, jeder Komfort.

Pörschach am Wörthersee
Euros wärmtes Alpengasthaus und klimatischer Kurort. Einmalig durch die Kurkommission.

SCHWEIZ

Adelboden

Kuhm-Hotel (Kurhaus). Familienhotel 1. Ranges.

Arosa
Hotel des Alpes. Altbekanntes Familienhaus.

Grand Hotel Arosa. Sanatorium für Mittelstand.

Hotel Pension Hof Arosa. Erstes, vorzügliches gelegenes Familienhaus.

Arosa-Kuhm. Fließendes Wasser. Bäder. Tennisplatz.

Hotel Bellevue.

Bestempfohlen. Ideale Lage.

Eden-Hotel. Erstklassiger Jahresbäder. Orchester.

Sanatorium Villa Dr. Herwig. Für Leichterleiden Kranke.

Hotel Seehof. Bestbekannt. Familien- und Sporthotel.

Kurhaus Sargis. Idealer Aufenthalt.

Sporthotel Valsana. Haus 1. Ranges. Moderner Komfort.

Basel

Grand Hotel u. Hotel Euler. Familienhotel 1. Ranges. Fließendes Wasser.

Hotel St. Gotthard-Terminus. Modernes Haus 2. Ranges.

Hotel Kraft am Rhein. Moderner Komfort.

Hotel Metropole - Monopole. Feinherstellendes Haus. Prima Küche.

Hotel Royal. Familienhaus 1. Ranges. Zimmer mit Bad.

Savoy Hotel Univers. Das moderne Haus 1. Ranges am Zentralbahnhof. Alle Zimmer mit fließ. Wasser. Garteneinstieg.

Hotel Schweizerhof. Führendes Haus. Ranges.

Grand Hotel Victoria und National. Zimmer von Frs. 6.- an. Fließendes Wasser.

Chur

Hotel Steinbock. Das ganze Jahr geöffnet.

Davos

Hotel Kurhaus Davos. 250 Betten. Alle 2. u. 3. u. w. Wasser. Taxis. Eisbahn. Das ganze Jahr geöffnet.

Neues Sanatorium. Für Tuberkulose, Park-Sanatorium. Eigener Kurpark und Wald.

Sanatorium. Fließendes Wasser. Süd-Zimmer.

Stötzleins. Pension ersten Ranges. Längste Sonneneinstrahlung.

Engelberg

Hotel Belvedere-Edelweiss. Vorzügliche Verpflegung.

Hotel Hess. 130 Betten. Bekannt für vorzügliche Küche.

Interlaken

Hotel Beau-Rivage. Letzter Komfort. Ruhige, schöne Lage.

Hotel Schweizer Hof. Bestbekanntes deutsches Familienhotel.

Hotel Weisses Kreuz. Altbekanntes, von Deutschen bevorzugt. Familienhotel.

Lausanne

Palace-Beau Site. Familienhotel allerersten Ranges. Im Zentrum.

Lausanne-Ouchy

Beau-Rivage Palace-Hotel. Idealer Aufenthalt.

Savoy-Hotel. Ganz erstkl. Familienhaus. Großer Park am See.

Locarno

(Lazo Maggiore, Schweiz.)

Hotel Esplanade. Sitz der Deutschen Delegation der Konferenz.

Hotel Metropoli. Mittlere Preisklasse. Moderner Komfort.

Grand Hotel Palace. Erstes und größtes Haus mit allem Komfort.

Parkhotel. Beste Südlage. Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel Reber. Einziges Haus in groß. Park am See.

Hotel Regina. Schönste Lage direkt am See.

Lugano

Adler-Hotel und Erika-Schweizerhof. Fließendes Wasser.

Hotel Pension Biot. Bekannt für prima Küche.

Cademario-Kurhaus. Nach Lahmann. Jahresbetrieb.

Continental-Hotel. Erhöhte Lage. Pension im Kurpark.

Hotel Esplanade-Ceresio. Schöne Lage.

Hotel Federal. Fließendes Wasser. Bäder.

Hotel Gerber. Ruhige Lage. Garten. 50 Betten.

Hotel St. Gotthard-Terminus. Bestbekanntes Fam.- und Pass.-Hotel. Grand- und Palasthotel allerersten Ranges.

Hotel Meister. Ruhige Lage. Fließendes Wasser.

Hotel Pension Minerva. Neu renoviert. Prima Küche.

Sanatorium Monte Br. (Syst. Dr. Lahmann.) Jahresbetrieb.

Park-Hotel am See. Erstklassig, das ganze Jahr geöffnet. Prosp. durch Ad. Zähringer & Sohn, Besitzer.

Hotel de Lac Seel. Direkt am See. Grand Hotel Splendide. Am See. Das ganze Jahr offen.

Hotel Watter. Am See. Komf. und Bad. Washington. Nahe dem Bahnhof. Herrliche Aussicht.

Hotel Weisses Kreuz. Neubau. 100 Betten. Aussichtsreiche Lage. Alle Komfort. Mäßige Preise.

Hotel Pension Zweilim am Bahnhof.

Lugano-Gastagnola

Schloßhotel Riviera Sonne und Prachtvolle Lage. Vorrück. Küche.

Luzern

Hotel Beau-Rivage. 1. Ranges am See. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Prima Küche.

Hotel St. Gotthard-Terminus. Privatbad, fließendes Wasser.

Hotel de Montreux. Familienaufenthalt für Deutsche.

Montreux-Glion

Grand-Hotel et Rigi Valdais. Familienhotel 1. Ranges.

Parkhotel. Erstklassiges Familienhotel. Vorzügliche Küche.

Hotel Viktoria. Anerkannt vorzüglich. Küche.

Montreux-Territet

Hotel Bristol. Herrlich am See gelegen. Moderner Komfort.

St. Moritz

Hotel Caspar Badrutt. Vornehmes Haus.

Savoy-Hotel. Schöne Lage.

Hotel Colander. In modern, mittel-erhöhtes Familienhotel.

Hotel Stefanie. Vollständig renov. Beheizt. Familienh. Mäß. Preise.

Pontresina

Palace-Hotel. Inmitten der Hochalpenwelt. Freie, sonnige Lage. Rosatsch Hotel. Modern eingerichtet. Haus.

Hotel Schweizerhof. Sommer- und Winterbetrieb.

Tarasp-Vulpera (Engadin) Das bedeutendste Bad der Schweiz. 1250 m ü. d. Meer. Weltbekannte Mineralquellen mit Engadiner-Höhenluft und Sonne.

ITALIEN

Abbazia
Winterkurort ersten Ranges. Vorzügliche klimatische Lage. Hotels ganzjährig geöffnet.

Hotel Atlantica u. Hotel Esplanade. Moderner Komfort.

Hotel Asquero. Wiener Küche. Zentrale Lage, neben Kurpark, Strandbad und Schiffsstation.

Hotel Continental e Marino. Aller Komfort.

Pension Lederer. Gutbürgerliche Pension im Kurpark.

Kurhaus Dr. Malter. Sommer- und Sporthaus. Ganzjährig geöffnet.

Palast-Hotel. Feinste Wiener Küche. Bäder.

Hotel Quisisana. — Hotel Eden. Moderner Komfort. Zimmer mit fließendem Wasser.

Laureana bei Abbazia

Iris. Neu eingerichtet. Fließ. Wasser. Hotel Hotel Laurana. Vornehm. Religi. Direkt am Meer.

Hotel Pension Vittoria. Prachtvolle Lage. Vorzügliche Wiener Küche.

Bordighera

die Perle der italienischen Riviera, die Stadt der Palmen und Bäume. Tennis. Golf.

Grand-Hotel Cap-Ampello. Erstklassig. Moderner Komfort. Herrliche Lage.

Hotel Belvedere-Lombardi. Ersten Ranges. Herrliche Aussicht auf das Meer. Wandervogel-Park.

Hotel Continental. Erstklassiges Familienhaus. Mäßige Preise. Vorzügliche Küche.

Hotel Miramare. Hotel Esperia. Beide Hotels in herrlicher Lage. Mäßige Preise.

Hotel Royal. 1. Ranges. Herrliche Lage. Moderner Komfort. Mäßige Preise.

Dolomiten-Strasse

Karsee (Carezza al l'azo) Canzeli. Karsee-Hotel. Führend. Haus der Dolomiten. Ideale Höhenstationen in romantischer herrlicher Lage. 480 Betten. Zimmer m. Privatbad.

Hotel Latemar. In schönster Waldricher Lage. Moderner Komfort.

Gries bei Bozen

Pension Astoria. Familienhaus in herrlicher Lage mit Park.

Hotel und Pension Astoria. Ersten Ranges. Moderner Komfort.

Hotel Badl. Eigenbauweise. Fließendes Wasser.

Sanatorium Grisehöl. Jahresbetrieb. Erholungsbedürftige und Augen- kranke.

Pension Quisisana. Pension von 35 L. an. Herrlich gelegen.

Savoy-Hotel. Haus ersten Ranges. Pension von 7-10 Mk.

Meran

Pension Aders. Familienhaus ersten Ranges. Mit großem Park.

Bavaria-Hotel. In großem Parkanlagen. Fließendes Wasser.

Hotel Bristol. Erstkl. Familienhotel. 80-90 Lige.

Hotel Fran Emma. Das Haus von Wehrli.

Hotel Esplanade. Im Mittelpunkt des Meraner Kurheils.

Hotel Finstermünz. Vornehmes Familienhaus.

Gilthof. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Pension Matt. Altrenoviert.

Pension Helvetia. Gutbürgerliches Haus. Mäßige Preise.

Sanatorium Hungaria. Für Tuberkulosekranke.

Schloß Labers. Schloßhotel am Walde.

Hotel Maerdt. Herrliche Lage. Alle Zimmer mit Balkon.

Sanatorium Martinsbrunn. Modern. Hellbelichte. Großer Park.

Grand Hotel u. Meraner Hof. Beste Lage. Mod. Komf. Mäß. Preise.

Park-Hotel. Das ruhige vornehme Haus mit 150 Betten.

Hotel Ritz und Pension. Fließendes Wasser.

Savoy-Hotel. Erstklassig. Schweizer Hotel an der Promenade.

Sanatorium und Diät-Kuranstalt „Steinl“. Alle mod. Kurmittel. Bäder.

Hotel und Pension Windsor. Ersten Ranges.

Meran-Oberrais

Kurhaus Waldpark. Für innere Krankheiten.

Gardone-Riviera

Gardasee.

Grand-Hotel. Haus ersten Ranges. Direkt am See.

Malcesine

Hotel Italia. Bäder. Fließ. Wasser.

Grand Hotel Malcesine. Ruhige Lage.

Nervi bei Genua

Hotel Pension Bonera. Erstklassiges Deutsches Haus.

Rapallo

die Perle des Gardasees.

Bad-Saison Mai-Oktober.

Hotel Bellevue. Erstkl. Familienhotel mit jedem mod. Komfort.

Hotel Central. Großes Kaffee-Restaurant. Garagen.

Hotel Hotel Seevilla. Altbekanntes Familienpensionat.

Grand-Hotel Riva. Das moderne Haus am Platz.

See- und Parkhotel. Angenehmster, beliebtester Aufenthalt.

San Martino di Castrozza

Palace Hotel Sas Maor. Familienhotel in schönster Lage am Walde. 250 Betten.

Riviera e Levante, Santa Margherita

27 Minuten von Genua, erstkl. Kur- u. Bäder, in sonniger beschützter Lage. Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel Imperial Palace. Führendes Haus. Schöne Lage, großer Park.

Stresa

Grand Hotel und des les Borromees. Luxus. Haus direkt am See. Mittelpunkt der Eleganz und Sportwelt.

Lido-Venedig

Der schönsten Strand der Welt!

Grand-Hotel des Bains. Allerersten Ranges.

Hotel Eden. einziges deutsches Familienhotel. Fließendes Wasser.

Excelsior Palace-Hotel. Luxushaus.

Grand Hotel Lido. Aussicht auf Venedig.

Hotel Villa Regina. Erstklassiges Eigenheim.

Venedig

Hotel Bristol-Britannica am Canale Grande. Einziges Deutsches Haus i. Ranges.

BRASILIEN

Rio de Janeiro

Hotel Central. Bestz. Direktor: H. Assinger. Haus ersten Ranges. Herrliche Lage am Meer, gegenüber dem Badestrand.

RETTE SICH WER KANN

VON HANS FASCH

Es ist drückend schwül. Die Hügel umschlingen sich mit den purpurnen Abendwolken. Der D-Zug geht durch die Landschaft wie ein Delfisch. Alles ist erregt; von der Hitze, vom langen Eisen und Hosten, von der Geschwindigkeit. Im Gange des Waggons steht ein Major der Kavallerie mit verschürtem Leib und hoher Kappe, den Stolz eines Hahnes im Gesicht, und zieht an seiner pfeifschwarzen Zigarre. Er sagt zu seinem Kameraden neben ihm, der ebenso uniformiert ist, aber ansonsten wenig in Betracht kommt: „Sehen Sie doch, Leutnant, das Paar in dem Abteil hinter uns. Ich kenne die beiden aus Florenz. Hochzeitsreise.“

Der suchende Augenaufschlag des Offiziers trifft einen koketten Blick, der ihn detact höhnisch-siegreich mustert, daß man unwillkürlich wieder wegsehen muß.

„Das scheint mir aber eine sonderbare Hochzeitsreise...“

„Ist es auch. Er — erste Familie, reich, vorzügliche Stellung, klug, ein wenig schwacher Charakter. Sie — kommt aus dem Dunkel, verstehen Sie; man weiß von ihr gar nichts. Sollen eheliche Leute sein,

ihre Eltern, Pasticcieria oder so etwas. Ich glaube es nicht. Viel eher scheint mir...“ Eine nicht mißzuverstehende Handbewegung. Der Major zwickelt den Schnurrbart auf, sein Brustumfang nimmt angenehm ein.

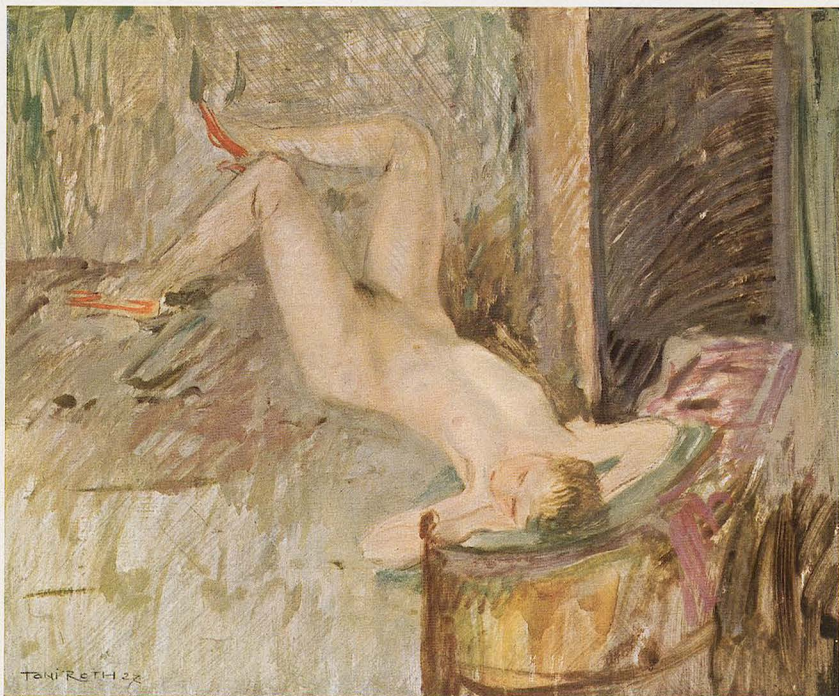
„Was für Blöde sie zum Beispiel den ganzen Weg mit mir getauscht hat! Ich sage Ihnen! Ein anderer wäre eingebildet geworden. Ich bin das gewohnt.“ Und er stellt sich in Positur, um die schönen Gaben mit entsprechenden Gegenblissen zu empfangen. Aber die Augen der seltsamen Reisenden mustern gerade den Ehegatten und fliegen dann in die Welt hinaus.

Wabehaftig — das waren Gegenstände! Sie Aufstieg, er Verfall; sie Bewegung, er Ruhe; sie Chypre de Cots, er die milden Duftschleier von Lavendel. Sie trägt ihr Reisetäschchen mit herausfordernder Grazie, ihr voller Mund bietet sich der ganzen Erde, keinen Augenblick halten die blassen Spinnweben der Luft. Ihre gewölbten Augen konnten funkeln, daß man verrückt wurde, konnten freundlich lächeln, sich freuen, nichts als schauen: immer ging der unirdische Glanz der höchsten Sinnlichkeit



Im Park

E. Stephani



Akt mit roten Schuhen

Toni Roth

von ihnen aus. Er litt stumm. Er hielt den schmalen Schädel geduldig gesenkt, seine spärlichen blonden Haare verteilten sich wie Vogelfedern, er sieht sie an; er gab, was er konnte, grenzenlose Liebe, Sehnsucht, Begehren, er gab sich selbst, ohne Rettung in die Hände des Weibes.

Rettungslos verloren. Die Familie war natürlich dagegen. Was wollte man machen? Die Hochzeit wurde ihrem Wunsch gemäß und an dem von ihr festgesetzten Datum vollzogen: heute. Die Frau hat irgendeine geheimnisvolle Macht in sich...

Ihre Unverschämtheit. Nun hat sie sich gar mit dem Handelsagenten angefreundet."

"Verdammt Here!"

Der Major zieht die Uniform glatt und beschließt, mit von der Partie zu sein. Bis Rom immerhin noch zwei Stunden — unerbittlichen Pouffierens; dann ist ohnehin alles vorüber. Der Welt-erobrer tritt, wartet und aufgebaut, den Kampfplan, seinen Kameraden zurücklassend.

Der Gatte hat sich eben mit ersterbender Handbewegung eine Zigarre angezündet, auch die Schöne raucht, wobei sie allerdings die Hilfe einer dritten Person in Anspruch nimmt. Der Major, der seines Sieges sicher ist, pflanzt sich inmitten hin und nimmt die Kasse ab. Diese Hise, trotz des offenen Fensters!

Die Reizende mißt ihn mit grenzenloser Geringschätzung und fährt fort, mit der dritten Person zu konversieren. Der Major versucht es auf dem Umweg über den Gatten, welcher ihn mit heftigen Knurren abweist. Hat seine eigenen Sorgen.

Die junge Gattin zeigt alle Zähne, wenn sie lacht, und hat ihren Seidenstrumpf bis zum Knie entbündelt. Sie hält die Sterne ihrer Pupillen der dritten Person hin wie Blumen, sie selbst ist berauscht vom Leben, von ihrer Schönheit, von der herrlichen Zukunft. Sie hat, der Hise wegen, die Jacke abgelegt und wiegt ihren Körper unter seidiger Hülle im Rhythmus der erregenden Bewegung. Ihr Herz ist gesättigt von Freude, voll; so spendet sie. Die dritte Person ist es zu frieden.

Was aber mag im Herzen des Gatten vorgehen, des versteinerten Kämpfers, was in jenem töricht verkrampften Herzen, das ebenso voll ist, doch voll Angst, voll wilder Verzweiflung? Auch er spürt den Gluthauch des heißen Tages, auch er empfindet die aufsteigenden Stöße der Maschine, auch er glüht. Wie sie nur atmet neben ihm, wie sie ihn andufter, wie nahe und doch unerreichbar! Ewig? Seine Augen sind in dunklem Haß gegen die dritte Person gerichtet, dann müssen sie sich schließen, um nicht zu weinen, vor Zorn und Eifersucht.

Der Zug saust zwischen den phantastischen Katalypten hindurch. Der Silberspiegel des Träsinenschen Ceers bedeckt sich mit blauer Nacht. Der Major möchte vermitteln, schon am dabei im Trüben zu fischen. Jetzt bebt er die dritte Person mit einer Ansprache, auch hier nicht sehr erfolgreich. Schnurrtbartvorweln. Die Schöne lacht wie die Günde.

Die Bedeutung der dritten Person liegt in ihrer Unversführbarkeit. In der lässigen Grazie, mit der man seinen Salkoanzug mit dem festen, muskulösen Körper drin in die Ecke gebettet hat, aus der man be-

obachtet. Mag man auch nur ein Reisender in Kragennöpfen, in Zigaretten, vielleicht in Automobilen sein — man weiß, wie man Frauen fesselt. Die dritte Person seufzt vornehm und beginnt in gelangweiltem Tonfall eine Erzählung. Die Reizende fragt anzüglich: „Ihnen denn gar nicht heiß? ...“ Und fächelt sich.

Der Gatte wird ins Gespräch gezogen. Die dritte Person ist sich ihrer Vorteile bewußt und legt einen mitleidigen Blick ein, wozu sie Rauchringel bläst. Die Leiden des Gatten sind unerträglich, nun beschließt er, einzugreifen. Er bittet die Heldin in französischer Sprache, die Unterhaltung mit dem fremden Eindringling doch einzustellen. Hohn aller Höllen! Sie schüttelt die runden Schultern in tödlicher Verführung. „Bist du eifersüchtig?“ Und sie bittet die dritte Person neuerlich um Feuer, da ihre Zigarette ausgegangen sei. Dabei blüht sie anzüglich und kommt dem Untüchtbaten mit der Hand ganz nahe.

Er bedient sie mit einem billigen, aber vergoldeten Feuerzeug, ohne den Oberkörper von der Stelle zu bewegen. Der Major möchte am liebsten dem geplagten Ehegatten sein Schwert zur Verfügung stellen, damit er mit einem einzigen Streiche sich und die ganze betrogene Männerwelt rächen könne.

O nein, das ist kein stummer Märtyrer, kein Leidender ohne Auflehnung, das ist Revolte, aber waffenlose, Aufstand wider allzu starke Gegner. Sie quält ihn, sie hat ihn gequält; doch seine Leidenschaft für diese Helena aus dem Reiche der Backfischen kennt keine Grenzen. Wird das je anders werden? Niemals. Die Zukunft ist unerschütterliches Leid, der Positionskampf zwischen Gestern und Übermorgen, in dem das Blut tropfenweise zur Erde rinnt, Tag für Tag. Dabei dieses Lieben und Zeren, Juden und Juden am ganzen Körper. Schiroffko. Der Himmel wird mit feuchten Mondnebeln zugedeckt. Der Leib ist auf einen glühenden Kofel gespannt, an jedem Nerv reißen die Verzickungen. Die Haare sind feucht in Todeschweiß.

Wie lange dauert solche Reise noch? Die Stationen fliegen knatternd vorüber, mit trübe blinzeln den Lichtern. Zu welchem Ziele leitet solche Reise? Heiß, der Kopf steht in Dampf; Zigaretten, Zigarettenringe würgen die Sehkraft. Der Sinn? Immer weiter, immer weiter; das Abteil ist der Kerker, die Kleider die Kerkermauern, der Leib ist der Kerker! Man sollte sich vernichten, aber man wagt es nicht.

Und sie vernag zu lachen, neben ihm mit einem fremden Menschen zu lachen, mit der dritten Person! Daß man es miterleben muß; immer den Dritten, den Eiferer, Spielverderber, Lebenden und Schurken. Die Ohren verstopft, die Zunge gelnebelt; aber fühlt nicht der Mann, selbst der Blinde, noch den Zug nach dem Weibe, das über ihn herrscht? Sinnen wir, in letzter Minute, auf einen Ausweg. Denn der Schmitt der blutigen Abendröte im Westen sieht ganz aus wie ein Messerschmitt.

Endlich kommt auch der Major zu Wort. Er will den wildesten Draufgänger spielen, und die Schöne scheint ihn zu ermuntern. Nur die dritte Person, die immer geheimnisvoller ins Dunkel zurücktritt, weiß, daß solche Erfolge von bloß vorübergehender Dauer sind. Die junge Frau zieht mit einem Lippenstift die Lippen nach Almbänder klirren, und das Spiegelchen blüht.

Farbige Lichter läuten eine Station ein. Die junge Frau hat Durst; auch die dritte Person hat Durst. Der Ehegatte ist wachsbleich, trotz der Hitze; er will es auf ein Orakel ankommen lassen. Er möchte sprechen, aber ihm ist der Gaumen zu trocken.

„Willst du nicht ...“ Dann stockt er. Der Zug hält.

„Torontola!“

Eine kleine Station, ohne Wohlwollen in der nackten Landschaft aufgebaut, von blauen Vogenlampen mystisch überzuckt. Das Landlein zittert in grenzenloser Melancholie. Eine kleine Station. Endstation. Die dritte Person steigt aus, um zum Häufel zu geben. Die Verführereiche erhebt sich unter Knacken der zarten Gelenke. Jetzt





Studie

Kadierung von Marietta Egidio

Wider die Glaubenslosigkeit

So glaubenslos ist jetzt die Zeit,
Daß sie direkt zum Himmel schreit!
Ich aber will dagegen wetten
Mit grobem Wort und fetten Lettern!

Erschienen vor Zeiten fest und sicher
Ein Geißfuß oder Handwerksborich
In Griechenland bei einer Schönen,
So sprach er in gehob'nen Tönen:

„Ich bin — Apollo oder Pan!
Du haßt's der Gottheit angetan:
Verschwinde mit mir in die Heden,
Kein Jüdischer wird uns entdecken!“

Die Schöne hat dem Gott geglaubt
In diesem Punkt und überhaupt!
Die Etern barnten unbedrossen
Und gläubig auf den — Götterproffen!!

Und wünschte ihrer Lust gemäß
Die — Stallmaid etwas Aehnliches,
So gab's dort Mausefallenbändler
Genug — und feiche Wochenendet!!

Da sprach die Maid, erfolgsgewiß:
„Ich bin die Jungfer — Artemis,
Die schlaftste aller Himmelsdöchter:
Mein Liebster, sei kein — Kosterbächter!“

Das war man nie, denn glaubenslast
War jene Zeit noch bis ins Mark!!
Doch um're glaubenslosen Epöter
Verjagten Götinnen und Götter!

O kehrt zurück zur Gläubigkeit,
Als noch zur Mutter sprach die Maid,
Daß Jensei bei ihr geschlafen habe,
Und's war doch nur ein — Hirtenknebel!

Beda Hagen

nimmt sie die Jacke, jetzt steht sie am Ausgang. Der Blick des Gatten fragt stumm noch einmal.

„Ich nehme rasch einen Vermouth. Du bleibst ja ohnehin bei den Cachen...“ Und springt über die Stufen, springt zu Boden, leicht wie eine Tänzerin, läuft fort...

Das Gottesurteil hat wider ihn entschieden. Der Major durchbohrt ihn mit den Augen. Er zaudert nur eine Sekunde. Als er aufsteht, wankt er wie ein Betrunkener. Auch er verläßt den Zug, doch schlägt er eine andere Richtung ein als die Holde mit ihrem Galan.

Sie ist rasch zurückgekehrt. Hat sie mit einem Male begonnen, im Blicken zu leihen? Sie fröstelt plötzlich und schließt die Jacke. Sie steht am Kupefenster und späht hinaus, die dritte Person hat nun viel von ihrem Reiz verloren. Der Major knarrt mit einem Scherz drein, der den Herrn Gemahl zum Gegenstand hat. „... fläczt sich mit einer Zigarette.“ Sie stampft auf. Aber die Bahnhofsuhre, die eilt, die eilt. Das weiße Ziffernblatt ist von innen erleuchtet und grinst abscheulich. Noch eine Minute! Ihre Augen hängen sich an jedes Gesicht, das aus dem Dunkel kommt, von der Station, in ihrem Lichte vorbeigleitet, wieder ins Dunkel geht. Der Schaffner schließt knallend die Türen. „Partenza!“ Zwei Pfeife, der Abfahrtspfiff. Sie schreit spitz auf und öffnet wieder. Sie hängt an dem Zeitbrett, alle Bediensteten schwingen Köpfe, die dritte Person versucht sich an der Notleine, erfolglos. Jemand reicht heran, vorbei, zu ihr; ein kleiner Junge, schweißüberströmt, atemlos, wirft ihr einen Zettel hin. Sie hat ihn aufgefangen, der kleine Junge sinkt in Nacht zurück, die Station verblaucht. Sie ist heimgekehrt auf ihren Platz, trocknet sich die Stirne, liest den Brief.

Schweigen. Fünf Minuten Schweigen. Der Zug fährt wieder ganz rasch. Der Major, ohne jede falsche Scham, fragt geradezu. Die dritte Person ist diskret hinter einem Vorhang verschwunden und tut, als ob sie schlief. Die Holde hat sich rasch gefaßt. Sie kennt keine Verzweiflung, sie ist jeder Situation gewachsen. Schließlich hat sie auch schon einmal einen Monat lang Zeitungen verkauft.

„Mein Mann hat zufällig einen Geschäftsfreund getroffen, mit dem er eine wichtige Besprechung gleich an Ort und Stelle abmachen will. Große Sache, fünf oder zehn Millionen. Kommt mit dem nächsten Zug nach Rom nach. Ja, so eine Station birgt Ueberraschungen...“

Und lacht und giert und zwitschert und funktelt mit den Augen. Die Beine sind sogar einen Zentimeter weiter entblößt. Man hat Platz gewechselt, weil hier der Rauch so lästig fällt; man sitzt knapp, oh, wie knapp neben der dritten Person. Die Hände könnten sich berühren, die Finger zittern kitzeln wie Schlänglein, die Hände berühren sich. Die Blödschätze zuckt durch die beiden, um sie zu fressen.

Und doch wird die dritte Person nicht unterliegen. Er hat zwar, unser vornehmer Handelsreisender, die Pose des Schlafers aufgeben müssen, er ist aus seiner Reserve herausgetreten, Händedrücke bleiben nicht unerwidert, am liebsten würde er dieser Frau die Kehle durchbeißen, so verrückt macht sie ihn! Aber Achtung! Große Warnungstafel!! Man versteht sich auf Typen: die ist eine der Allergefährlichsten. Nervösheit, triumphal, selbstherrschicht, maßlos sinnlich, geldgierig; solche Frauen können uns um Gesundheit, Zeit und Leben, ja sogar um die Börse bringen. Und die dritte Person rechnet angestrengt, denn sie möchte sich nur allzugern verführen lassen. Wenn auch nur

(Fortsetzung Seite 808)

DUNOIS, GENANNT „DER ENGEL“

VON MARCEL JOUHANDEAU

Es war im Sommer, zur Zeit der Ernte, wann der Bauer ausdriecht. Ich hatte Proviant für die Dreier gebracht und war jetzt mit meinem Wagen wieder auf dem Weg zurück in die Stadt, die wenigstens dreißig Kilometer weit entfernt lag. Es war schönes Wetter. Der Mond schien. Alles Sichtbare war strahlender und alles, was im Schatten lag, schwärzer, als man sich erwartete. Plötzlich war im Westen eine einzige Wolke heraufgekommen, zusammengeballt zu einem Massiv, bedeckte sie die Hälfte des Himmels. Ihre Scheitel reichte bis zum Mond, der im Zenith stand, und sie glich so einem Gebirge, dessen schneeiger Grat bedrohlich über uns hing. Zudes, nachdem sie sich nach vorne geneigt, schien sie langsam, links um sich selber kreisend, zur Ruhe zu kommen. Da stieg ich ab, um in ihrem Schuß ein menschliches Bedürfnis zu verrichten. Das war mitten auf freiem Feld. Ich glaubte mich weiß Gott allein, aber kaum hatte ich mich wieder aufgerichtet, als ich einen Mann der Heide entlang in der Richtung auf meinen Wagen zulaufen sah. Wir erreichten ihn gleichzeitig, ich meine Höhe in Händen. Er fragte mich, wohin ich unterwegs sei, und als ich ihm antwortete: „Nach Chamadon!“ — bat er mich, ihn mitzunehmen. Ich musterte ihn. Er war unterseht, barlos, das Gesicht blaß, aber die kraftvollen Schultern und der harte Blick wirkten als ein recht bedrohlicher Hebebaum zusammen. Ich sah keine Möglichkeit, den Begleiter abzuweisen, den ich mir nicht gewünscht hatte und den mich eine unbezwingliche Abneigung fürchten hieß. Er wollte hinter mir aufsteigen; aber, die Zügel in Händen, stieß ich ihn zum Kutschentritt und ich war's, der ihm nachfolgte. Sein Mantelsack beunruhigte mich: Der Holzgriff eines Werkzeugs lugte daraus hervor, dessen Kupferbeschlag mehr als nötig glänzte.

Nachdem wir Seite an Seite Platz genommen hatten, schlang ich den Zügel um einen Haken am Vordergestell des Wagens, um meine Hände freier zu haben, und hielt sie in Bereitschaft zu meiner Verteidigung. Der vier Beine Esas, meiner Stute, so sicher wie meiner zwei eigenen, konnte ich sie ruhig allein laufen lassen. Mein Gefährte saß reglos, die Hände auf seinen Knien, seinen Mantelsack zu seinen Füßen.

„Was führt Sie in diese Gegend?“ wandte ich mich an ihn. „Sind Sie von hier? Was für ein Handwerk betreiben Sie?“

„Ich bin Schlosser“ — er darauf. „Ich komme aus Orleans und gehe nach Brie.“

„Teufel, zu Fuß? Also fehlt's wohl am Geld?“

„Vielleicht doch nicht. Ich liebe die Fußmärsche.“

„Warum dann haben Sie mich ersucht, Sie mit auf den Wagen zu nehmen?“

„Ich war müde.“



Variété

(Verlag Graph. Kabinett, München, Briennerstraße)

Mari Beckmann

Wie schwiegen. Seine Hände verhielten sich nach wie vor ruhig auf seinen Knien. Die meingien wachten unausgesetzt über mich. Ich sagte mir: Entweder wird er sich hinunterbeugen zu seinem Sack, um nach seiner Wäsche zu langen, oder aber er packt mich mit der linken Hand bei der Gurgel. Auf alle Fälle mußte ich, was ich zu tun hatte.

Möglich, an der Wegbiegung einer Nebenstraße, höre ich Lärm. Das war nicht vor Glenie. Ich kannte alle Welt und erkannte Jean Bilet, der im Begriffe war, umzuziehen. Ein Hoffnungsstrahl durchzuckte mich:

„Jean,“ sagte ich zu ihm, „komm du doch noch einmal mit mir zurück zur Stadt. Deine Frau geleitet deinen Karren leicht allein, und du wirst so zwei Stunden eher schlafen.“ Gleichzeitig schnitt ich verzweifelte Fragen, in-

dem ich mit Augenzwinkern auf meinen unbehüllten Kameraden wies. Infolge der Nacht bemerkte Jean Bilet von alledem nichts und sagte mir, daß sie in Glenie den Einverleibungsschmaus halten wollten, daß sie ferner nicht vor Tagesanbruch zurück seien und damit Behüt dich Gott! Schon entschwand meine Hoffnung mit dem vollgetürmten Zweiräder Jean Bilets. Während dreier Kilometer: Schweigen, reglose Hände.

Kurz bevor wir in Saint-Giel antommen, tanzeln fern auf der Straße zwei phantastische Gestalten, mit dem Doppelhorn als Abzeichen auf ihrem Mantel. Ich sah den Mann ein Jittern überkommen und alsbald ein großes weißes Taschentuch aus seiner Tasche ziehen, das er wie ein Taschentuch über sein Gesicht breitete, ehe er sich schneuzte. Nachdem er sich

geschneuzt hatte, hielt er noch weiter das Tuch über sein Gesicht gebreitet, den Kopf in die Hand gestützt, als habe er Zahmweh. Diese seine Handhabungen waren zudem von einer beunruhigenden Feierlichkeit. Die Gendarmen kamen vorbei. Ich sagte ihm:

„Sie haben mit den Zähnen zu tun?“ „Ja,“ antwortete er mir, „ein igeußerlicher Schmerz.“ Aber in eben diesem Augenblick kehrten uns die Gendarmen den Rücken zu und fielen in Richtung auf Saint-Giel in Galopp. Wiederum waren wir zwei beide allein. Kaum war der letzte Doppelgebörnte hinter der Hecke verschwunden, so hatte mein Begleiter schon sein Taschentuch weggezogen. Hechnässigen Lenz machte ich ihn aufmerksan auf seine Cile: „Vorüber? Wie leben?“ — „Ja,“ sagt er mir, „ein einfacher Anfall.“

„Ich glaube viel eher, daß Sie sich vor den Gendarmen fürchten. Sie haben bei den Leuten wohl etwas auf dem Korbholz?“

In La Penillade läßt am Hang eines Hügels eine Herberge ein, und ich erkannte unter der Türe das dicke Gesicht Jules Bardons, des Bäckers: — „Heb, Paul!“ rief er mich an, „schlag dir die Nacht um die Ohren! Ich hable. Bring den anderen mit. Die ganzen Weiber vom Ghaminadourer Freudenhaus sind da im Garten. Hergebracht hab' ich sie, damit sie ein bißchen frische Luft schnappen.“

Ich verlangte mir nichts Besseres, als abzuseigen. Die Damen bestimten uns bereits. Man brachte mir einen Cognak und meinem Gefährten einen Absinth, — sowie ich aber den Keel in den Armen einer Echönen sah, mit seinem Glas bis zum Rand voll vor sich, da drückte ich mich hinaus, ohne das meinige zu leeren. Indes, als ich mich eben von links in den Wagen schwang und schon auf mein Tier einblich, sprang mein Begleiter aufs Trittbrett zur Rechten und feste sich zur selben Zeit wie ich, mir zur Seiten, auf den Kutschbock.

„Gut so!“ sagte ich ihm. Bardons folgte uns mit Geschrei samt seinen enttäuschten Weibern. Ich war wütend; der Mann ruhia. Ich wandte mich ihm zu und sagte: „Wissen Sie, daß Sie nie gestohlen werden können mit Ihrem ganzen Gebahren, Ihren Schultern, Ihrem Sack und dem Messingknopf auf dem Griff Ihres Handwerkszeugs, Ihrem Schweigen und Ihrer Gendarmenfurcht? Wenn Sie Angst haben vor den Gendarmen, ich, ich habe keine Angst vor Ihnen. Heben Sie nur Hand auf oder Fuß, so haue ich Sie in Klumpen!“

Daraufhin sah er mich an, mit einem bedrohlichen Ausdruck im Gesicht, und sagte: „Ich habe gerne mit einem Mann zu tun. Geben Sie mir die Hand.“ Ich reichte ihm die Hand. „Wer sind Sie?“ fragte ich ihn. „Zumindest möchte ich wissen, wen ich fahre.“

„Ich könnte Sie belügen,“ sagte er, „aber ich habe keine Furcht, daß Sie mich verraten, denn Sie sind ein Mann wie ich, der vor nichts und vor niemandem Furcht hat, nicht einmal vor mir, ein starker Mann, der mir nicht schwört, daß er Schweigen bewahrt, und es doch ganz aus sich selbst heraus bewahren wird ... Gut also! Ich bin Dunois, genannt „Der Engel“, der Sohn des Gemüschändlers aus Bive. Wofür Sie nicht gefälligst mit



Verrufenes Viertel

(Einden-Verlag)

Kadierung von Walter Busch

(Fortsetzung Seite 812)



Caïson-Ende. „Du war wieder nicht, ... jetzt warte ich noch acht Tage off'n Schiffsbrüchigen, dann fahr ich ab.“

Doris im Romyr Eine Berliner Idylle von Franz Hessel.

Eigentlich habe ich gar keine Zeit, spazieren zu gehen, aber da telephoniert Doris, die gerade nichts Besseres vor hat. Es wird gewiß bald wieder regnen, aber im Augenblick ist der Himmel hell. Und sie will geschwind nach Tripolis. Das soll eine Art Ausstellung sein mit Vorführungen und Tänzen und Büden am Zoologischen Garten. Da lauf ich schon über die Straße und sehe ihr — monologisch — aneinander, daß es gar keinen Sinn hat, bis ich vor ihrer Tür stehe. In hellblauem Kleidchen kommt sie hinter der offenen Glastür ihres Schrankes hervor, kommt wie mitten aus all den andern Kleidchen im Schrank, die wie ebensoviele andre Doris sind, alle leicht und schnell, ein bißchen bebäudert, ein wenig bestückt, sie scheinen ihr nachzudrängen, wollen

alle getragen sein. Als wir auf der Straße sind, ist von ihrem linken Schuh ein Knopf abgesprungen, ein hellblauer Knopf vom hellblauen Schuh. Nun aber nicht zurück, sondern rasch zu dem guten Schuster drüben. Der Gute! Er hat wirklich so einen Knopf und näht ihn auch gleich an, während sie auf einem Bein steht und ich sie stützen darf. Darüber hängt es wieder zu regnen an, aber nicht sehr, wir kommen duunter weg in der Untergrundbahn wie in tiefem Doot und drüber hin auf dem Verdect des Autobus wie in hohem Flüggezug über Meere und Länder bis nach Tripolis am

Zoo. Als wir nun in Tripolis sind, ist von den Nachmittagsvorführungen die letzte gerade vorbei, und wegen des schlechten Wetters gibt's heute keine mehr. „In dieser Caïson hab' ich kein Glück,“ sagt Doris, „wohin ich komme, da ist gerade Pause.“ Aber wie schön ist es, mit ihr auf leerem Platz zu stehen, seitab von Eingeborenen, Dromedaren, Büden und zackigen Hallen, nichts anzusehn als sie vor Balken und Sand und windigen wechselndem Wetterhimmel! Allein, um sie geizigend zu unterhalten, schlag ich vor: „Wollen wir nicht nebena in den alten Zoo meiner Kinderzeit gehen? Sehn, ob wieder ein Bärenjunges da ist, das um die Mutter Bärin torkelt und purzelt? Ob die Fijchbotter immer noch an ihren Gitterstäben reißt, wobei wir ihr damals, wenn kein

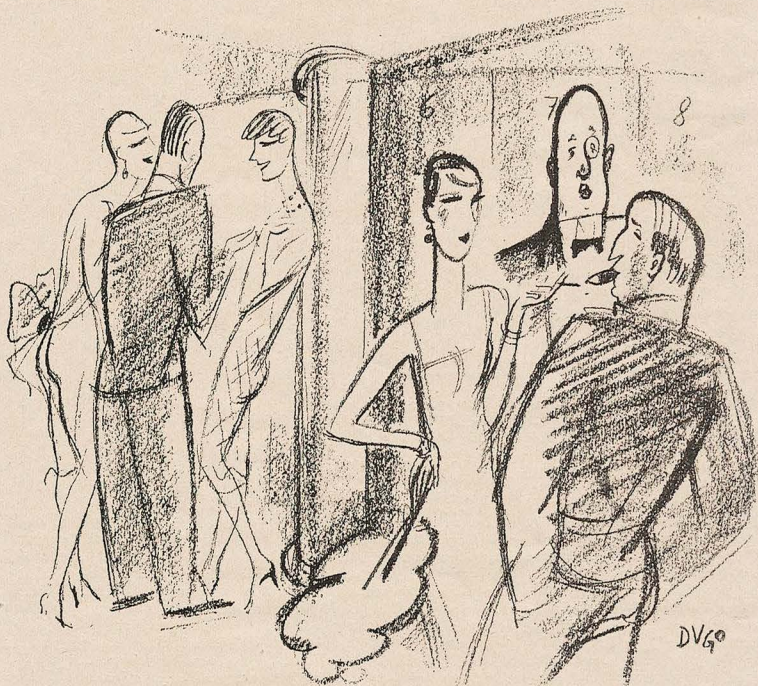
Wärter in der Nähe war, begeistert mit unsern Stücken und Schaupeln halsen? Ob im tropisch warmen Affenhaus wieder ein weißer Schimpanse wohnt, der an seinen Turngeräten Freiübungen macht wie ein alter Herr, dem ein Arzt Gynmastik verordnet hat? Ob der Etelz-vogel Sekretär immer noch unserer Freundin Flora ähnlich sieht? Vielleicht kommen wir gerade zur Vögelnsütterung zurecht. Da riecht es so gut nach Kautbier. Oder wir sehen, wie der Seehund nach den geschleuderten Fischen schnellst —. Aber Doris besteht darauf, daß wir heut hier die Ausstellung besuchen, nachdem sie doch im Frühjahr die Indienschau versäumt hat, sie streichelt das nächste Araberpferdchen und legt den Fuß in den bunten Etelzbeutel. Sie eilt zur Mauerloge des Eisenbahnführers, zu den Matten des dunkel aufblühenden Teppichflechters. Viel braune Hände heben sich mit fremder Ware zu ihr, all die Tier- und Menschenaugen sehn sie an. Da setzt schon wieder ein schräger Regenschauer,

und wir flüchten in die Halle und müssen türkischen Kaffee mit Saß trinken und dabei dem alten Mann zuschauen, der vor raselnder Musik auf der Estrade pblegmatisch bauchtanz. Mein Einwand, die Taburettis, auf die man sich hier setzen muß, erinnerten peinlich an die Einrichtung „vornehm möblieter“ Zimmer, wird kurz abgewiesen. Ein bunt bebildetes und bemähtes Zwergweien kommt und bringt in kleinen Tassen den braunen Trank. Als ich den schmecke, fallen mir ferne Münchner Atelierfeste ein bei dem polnischen Maler, der die Bohnen in der Türkenmühle mahlte. Ich fange an zu erzählen. . . gleich bekommt Doris die kleine Zornfalte über der Augenbraue, sie erlaubt keine Vergleiche und Reminiszzenzen. Sie wendet den Kopf weg. Und da bleibt auch schon der kleine Kellner bewundernd vor ihr stehn, sieht kenneerisch auf ihr Ohr, das so blumenhaft für sich erblüht zwischen hüllenden und enthüllenden goldbraunen Strähnen. Und sie hat das gern und

redet mit ihm, die Gebildete, auf italienisch, und der kraushaarige Zwerg versteht und erwidert. Er verehrt ihr spüßes Hütchen und die Stoffblume an ihrer Schulter wie ein Hofzwerg aus spanischen Gemälden, alt und braunhäutig, Diadem und Schmuck seiner lichten Prinzessin adoriert. Gekannt sieht er ihr dann zu, wie sie, leicht gelangweilt von der Musik und dem trägen Bauchtanz und mir, Spiegeln und Nougat herverzieht und fleißig ihre Lippen behandelt. Zuletzt arbeitet sie ausschließlich mit der Fingerspitze, die wird rot und riecht süß. Sie will sie mit ihrem Batisttuchlein abwischen, aber das erlaubt der galante Zwerg nicht, er bietet einen Zipfel von seinem seidenen Gürtel an. Seine Ritterlichkeit beschämt mich und alle Abendländer. Als der Finger abgewischt ist, küßt der Tripolitane seinen Gürtelzipfel, verneigt sich mit gekreuzten Armen und entfernt sich rückwärts schreitend.

Alein die Fingerspitze ist immer noch rot

Zeichnung von Dugo (Paris)



„Wie finden Sie die Sängerin?“ — „In gewisser Beziehung gut“ — „Die Stimme? Die Figur? Die Beine?“ — „Nein, Gott bewahre!“
 ??? — „Nun, sie ist gut vierzig.“



Nacht am Geliebten

„Wenn nur mein Mann mein Freund und mein Freund mein Mann wäre, damit ich meinen Freund mit meinem Mann betrügen könnte!“

und riecht immer noch süß. Nichtig abgepußt hat sie erst die kleine Gazelle, die wir zuletzt dicht am Ausgang, wo sie ihren Verschlag hat, bejagen. Weil wir ihr nichts anderes zur Fütterung zu bieten haben, schläft sie gierig und zärtlich an dem süßen Nougat auf Doris' Fingerspitze. Und darüber fängt es wieder zu regnen an auf die Finger und das blaue Kleidchen und die ganze Welt. Nun streichelt dich auch noch der Regen, Doris, du siehst, wir lieben dich alle, tripolitanische Hvergfellner, arabische Gazellen und ältere, sonst sehr vernünftige Männer, die eigentlich gar keine Zeit haben, und verträdeln den Tag bei Regenwetter in Ausstellungen, die gerade Pause machen, und sind zufrieden mit einer Fingerspitze voll süßem falschem Abendrot!

Zeitläufe

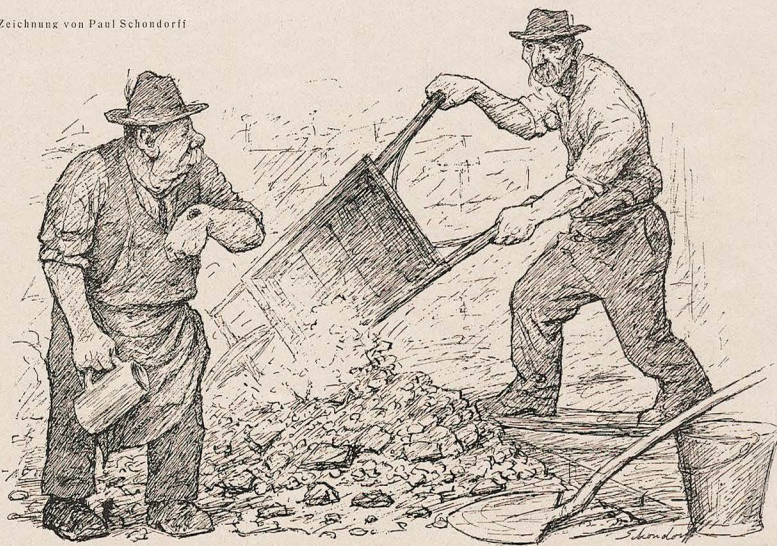
Wasservellen

Die Beherrschung des Meeres ist für alle, die in dieser Branche arbeiten, eine teure Geschichte. Amerika gab im verfloßenen Jahre für seine Marine die hübsche Summe von 317 Millionen Dollar aus. Kleinigkeit, sagen die amerikanischen Zeitseure, teuer als die Meereswellen kommen den Amerikanern die Wasservellen in den Frisuren ihrer Frauen und Töchter zu stehen, denn für Instandhaltung der Frisuren gab man im ganzen 32½ Millionen Dollars aus. Allerdings untersteht dieser Posten nicht dem Kriegs- und Marineministerium.

Ein neuer Weltrekord

Uns wird schon bange, daß die Weltrekorde zur Neige gehen, denn es herrscht ein großer Verbrauch, und man hat doch Anspruch darauf, jeden Tag seinen Weltrekord im Morgenblatt zu haben. Da leuchtet ein Silberstreif am Horizont auf. Einem amerikanischen Studenten ist es gelungen, den bisherigen Weltrekord im Lustanhalten von 10 Minuten und 10 Sekunden mit 14 Minuten 2 Sekunden zu brechen. Wann endlich wird man sich entschließen, einen Rekord im Verdauen aufzustellen. Man weiß ja gar nicht, wie weit man auf diesem wichtigen Gebiet schon vordringen ist!

Peter Pius



„Is bal' Feiertabend, Herr Palier? — „Nimmer lang — noch zwoa Maß Bier!“



S a h n e n h e r a u s !

„Jest haben s' in Berlin droben schon wieder was aufsi lassen...“

„Co — was denn?“

„Da Gessler hat an Briaf g'schrieb'n — wia ma beslaggen muoß, damit's koane Revolutiona nimmer gibt.“

„Ja, jest müass'n dö Hausbesitzer eabname Ohrwatschel aufmacha, daß die richtige Fahna aufsihängen lassen!“

„Allaweil halt die weißblaue...!“

„Na, von dera hat er überhaupts nie g'schnauft...“

„Dös wär neu, wenn i als der Hausbesitzer Leichinger net aufsihängen lassen derst, was i möcht...?“

„Net wahr, bei die wohnt oaner von der Reichswehr...“

„Ja, und...“

„Für den betreffenden Mieter muoß dir jest dreierlei Fahna machen lassen.“

„I hab ja schon zwaaerlei Fahnen: die boarische weißblaue und dö Münchenerische schwarz-gelb...“

„Da kanna nur davon dös schwarze und weiße Tuach verwenden.“

„Kreuzteifi, dös gab ja preißisch, schwarz-weiß... Lieber häng i's ganze Jahr lang mei Badhosen aufsi...!“

„Na, paß auf...! Und laß' die 'was sag'n: Jest leiagt sozusagen a jeder sei eigene Fahna — und all's mitanander muoß zu gleicher Zeit zum Fenster aufsihänga...!“

„Dös werd ja wia beim Oktoberfest an der Dehnenbraterei...!“

„Jest hab'n ma in Deutschland dreierlei Flaggen, weil wir so im Aufstieg begriffen sand, daß eane gar nimmer langt und weil so viel Feiern stattfinden, net wahr, daß alla weil der gleiche Feiern langweilig wieka tät...“

„Sozusagen z'weng dem künstlerischen Eindruck...?“

„Da hab'n mir amal jest die alten Farben; wia ma's früher auf die Hofentäger, Zintenfassl und Christbaumfeiern von dö Kriegervereine g'habt hab'n... Dös bleikt! Und dö g'hört sich aa! Dann kimmt die Reichskriegsflagge, die wo —

„Wir hab'n aber doch jest koan Kriag...!“

„Depp, damischer — aber g'habt hab'n mir oan! Und wenn wieder oaner kimmt, nachher brauch ma's doch wieder, sonst könnt ma'n ja net führ'n...“

„Echrei nur net so! I versteh di' schon...!“

„Nachher kimmt schwarz-rot-gold, dös is die Nationalflagge für's ganze Reich...“

„Aber Bayern aus'nomma...!“

„Jest nimmer...! Durch den Crlaß vom Landvoigt Gessler g'hört's aa dazu...“

„Nachher g'hören wir auf oamal zu Preißen?“

„A Kindviech bist, a ganz damischer...! Tu ma nur jest all's durchanander bringa, wo dö G'schicht a so schon so blauatig raffiniert spißigindig is... Mit dein im Bldsim kämen wir noch in die schönste Geographie ein...!“

„Weil du z'erst g'sagt hast, dös is an Preißen und der Nation sei Flagga...! Wo bleibt nachher der Bayer? Weiß-blaue muoß einig sticht werd'n, nachher is erst a Nationalflagge...!“

„Nachher kemmt's z' teuer...! Wenn

jeder Hausbesitzer da fünferlei Luchd kassa miaßt ...!"

„Und der Eosi...? Was sagt nachher der...?"

„Der — —? Der hat g'mag Arbeit, bis jed's Mitalied sei Vereinszeichen kriagt und die broschierten Welträttsel dazu...!"

„Da — und wie muß i jetzt mei' Hans beslaggen...?"

„Schwarzrotgoldarweißschwarzrot-weißblau-kreuzweiß...!"

„Und wennst dein'm Mieter von der Reichswehr zu sein'm fünftägigen Geburtstags an Torten schickst, dann muasst du i' nach dieser Verordnung mit alle dene Fahnd'l beslaggen!"

„Naa, mein Elaber, da fündig' ich ihn schon lieber 'erst außerordentlich!"

„Aber sonst gibt's noch viel Gelegenheiten wo du d' Fahna raus tea muasst...!"

„Wie is denn bei der Kronleichnamspressei...? Muasst i da aa die Fahna von d's Preisen, wie du g'lagt hast, aufhänga?"

„Wenn d' Reichswehr mittuat, schon...!"

„Aber an die jüdischen Feiertag met?"

„Naa, weil da d' Reichswehr net dabei is!"

„Aber hinten hinaus, auf mein'm Küchenbalkon, kann i hänga lassen, was i will...?"

Da gibt's kea G'sch?"

„Naa, da herrscht des Privatleben sozu sagen vor...!"

„Aber da kömmt eam die Freid an jedem Frest vergeh'n und a Fahne soll doch grad d's Freid ausdrucka...!"

„Aber die richtige, vorchristemässige Freid muasst d' zum Ausdruck bringen! Die ganze Nation muasst die gleichgefärbte Freid hab'n... und drum müass'n alle Fahna auf's Dach, daß a jeder was hat...!"

„Ja — a Klarheit hab'n wir heut abend schon hinein'bracht ins politische Leben der Gegenwart...!"

„Ja — so g'scheit is schon lang nimmer g'ed't word'n an unserm Stammtisch...!"

„Jest woasst ma amal, wie ma dran is... jest hab'n ma amal die Farben aus'mist..."

„Jest gibt's kean Firtum mehr im Beslagga...!"

„Jest stimmt's...! Schwarzrotgold g'hört die deutschen Kriegervereine, schwarzweißrot d's Eosi und weißblau is die Nationalfahne des ganzen Deutschen Reiches... So g'hört sich's auch!"

„Schad' is, daß diese klaren Ausführungen net druckt werden...! Da kömmt a jeder 'was lernen...!"

Ernst Hoferichter

STRESEMÄNNCHEN

(Zu seinem vierjährigen Jubiläum als Außenminister)

Vier Jahre hat es außenministriert,

Das Stresemännchen —

Und ohne ein bemerkenswertes Vännchen

Die Deutsche Karte durch den Dreck schoffiert.

Mit viel Geschicklichkeit und großem Fleiß,

Das Stresemännchen!

Vorjäh'ger Zaher! Braucht nur dann und

wännchen

Aufmunternd einen kleinen Nobelpreis.

Und höchst elastisch! Lagen wir zubauf

Einst alle drunten über'm Grabenrändchen,

— Es stünde sicher lächelnd wieder auf

Das Stresemännchen!

Drum fühlen wir uns wohl und fein heraus

Auch auf den schlüpftrig-schwierigsten

Terränchen

Und stellen ihm 'ne gute Note aus

— Dem Stresemännchen...

A. D. N.

Geheimnisvoller
Zauber



umweht das
seidenweiche
Haar einer
schönen Frau!
Der Schlüssel
zu diesem
Geheimnis ist
die Pflege mit

Sebald's
Haartinktur!

FLASCHE 2.10 UND 4 MARK

Joh. André Sebald · Hildesheim · Gegr. 1866.



Folgt dem Zeichen der Natur
Trinkt Mathews Müller nur

Probiere sie
1927 ist die
Privat-Cuvée
nur aus Weinen der
Cuvée

denn M.M. lebt in seiner wunderbaren
Gleichmäßigkeit und Reife wird dort
nie entzuckert, wo ein geselliger Trinken
auf Verständnis seine reize zunge löst!

Mathews Müller · Eltville · seit 1811

RETTE SICH WER KANN (Fortsetzung von Seite 800)

für kurze Zeit, sagen wir, für einen Tag oder eine Nacht. Das Mädchen vom Gatten, der mit dem nächsten Zug nachkommt, glauben wir nicht. Er wird sich eben allen Schwierigkeiten der Zukunft durch die Flucht entzogen haben, ein feinnerbiger Mensch, der die Seelenqualen einfach nicht ausliefert an der Seite dieses Dämons.

Die dritte Person lächelt überlegen. So sind wir nun, Gottlob, nicht; wir sind parfümiert, wir sind unangreifbar, wir kennen das Leben und tragen einen Kettenpanzer um das Herz. Dafür sind wir aber leider mit den nackten Tatsachen nicht ganz fertig geworden, die Geschäfte gehen schlecht, man muß mit jedem Centesimo sparen, um die äußere Schale in Ordnung zu halten, was mit zum Verfall gehört. Der eine hat eben das, der andere jenes.

Sie, hat sie denn alle? Sie hat Schönheit und Anmut, leichten Sinn, Heiterkeit; was sie aber in der kleinen Tasche an großen Banknoten hat ...?

Der Major ist Feuer und Flamme; die dritte Person schnuppert mißtrauisch. Aber auch um seine Fassung wird es bald ganz geschehen sein. Welche Saate! Nun hat sie sich scheinbar gar verprochen und ihm das verlockende „Du“ gegeben, schon zweimal! Die Lampe blaut, die Schöne ist nahe, nahe seinem Ohr. Der Offizier erscheint vor dem Nachthimmel wie ein Gebirge; gleich wird er Feuer speien. Dieses unerträgliche Gähnen, die Biegung des Halses, nein, das geht über Menschenkräfte. Er würde sie erwidern vor Liebe; man ist bloß ein Handelsreisender, aber Eglisens Blut pulst durch die Adern. Die Hitze reißt die Selbstbeherrschung wieder, das Spiel geht dem Ende zu. Die Heldin tanzt auf brennendem Eisl, rings Altgrund, Nacht. Aber sie ist ebenau; hat sie ein Mann verlassen, fängt sie sich eben den andern.

Die dritte Person hat der Versuchung widerstanden. Man darf dem Teufel keine Gewalt über sich einräumen. Umgekehrt wird auf der Mederweste ein Kreuz geschlagen. Nein! Rette sich, wer kann!

Der Zug macht eine Schleife, verlangsamte das Tempo. Die dritte Person kennt die Strecke genau, Dete, der Zug hält nicht mehr bis Rom. Letzte Gelegenheit. Man hatte ja nie sein Integrität geliebt, nie sein Reiseziel verraten. Man reist eben nach Ancona ...

„Dete! Umsteigen nach Foligno, Ancona, zwei Minuten.“

Die dritte Person vollführt den Theatercoup.

„Ich habe mich verplaudert ...“

Die Tasche ist rasch bei der Hand, rasch der Sommerpaletot geschlossen. Eine hübsche Enttäuschung nicht ammerken. Er hält die Hand, einen Augenblick zu lange.

„Weiter viel Glück! Und gute Reise!“

Ausgesiegen. Rette sich, wer kann ...

Sie sagt kein Wort. Sie nimmt am Büfett einen Vermouth, den zweiten dieses Abends. Der glatte, ein wenig feine Rücken ihres Galans ist noch zu sehen; nicht mehr. Hätte sie ihn rufen sollen? Niemals. Sie beißt sich die Lippen und wechselt den letzten Zehn-Lires-Schein. Sie beschließt, alles auf eine Karte zu setzen.

Zu neuen Kämpfen gestückt, betritt sie das Kupfer. Gott sei Dank, niemand dazugekommen. Dieser Affe von Major, was er wohl glaubt? Glaubt er vielleicht, schön und verführerisch zu sein, ein Herzensbrecher und Schwereinder? Sicherlich. Sie hat diese Art von Männern immer gehaßt. Wen liebt sie eigentlich? Lieben — im Grunde, wenn sie bedenkt, hat sie noch immer ihren Mann am liebsten. Nun, das ist vorbei, das kommt nicht wieder, sie weiß es. Sie hat das Spiel zu weit getrieben, sie wird daraus lernen. Neues Spiel.

Der Major ist ja keltisch, wie er die Sache nur gleich angeht, will alle Hindernisse im Sprunge nehmen. Warte nur; ich kiere dich schon! Zehn Schritte vom Teufel! Und Lachen. Er bleckt sein Gebiß wie ein Dufelnader, wenigstens gesund ist der Kehl. Die Karte kennt man. Schließlich wickelt man sie sich um die Finger, sie werden zahn,

Das Ereignis



„Gott, Herr Doktor. — kennen Sie mich? — wissen Sie noch. Sie ham mir doch vorig's Jahr a III. Sorte a'ghent?“

Regie — III. Sorte

die altbewährte 6-Pf.-Zigarette der
Österr. Tabakregie

Kultur- u. siltengeschichtl.,
serualliasenschaftl. u. a.
interessante
BUCHER
Katalog A kostenlos (sachl.
schrifliches Verlangen).
PROBEDIEN kostenlos.
Geburtsdaten angeben.
Willy Schindler Verlag
Berlin N 20, Atlantic-Haus

Nicht zögern!

Fordern Sie noch heute
Aufschluß über **Dr. Ler-
neres schicksal** auf
Grund astrol. Forschung.
PROBEDIEN kostenlos.
Geburtsdaten angeben.
Willy Schindler Verlag
Berlin N 20, Atlantic-Haus

Plattfuß- einlagen!

ganz individuell angefer-
tigt, in Material, fachmänn.
Verarbeitung. Bitte „Auf-
trag“ einreichen an
Adolf Schmidt, Orthopäde,
und Sanitätsrat, Münster
in Westfal., Hörsterstr. 62/3

Eine wichtige Neuerscheinung:

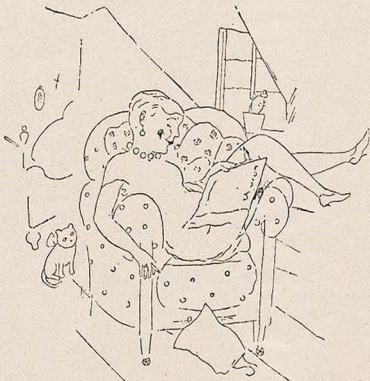
J. und J. Tharaud

Die Herrschaft Israels

Geh. 3.80, Lein. 5.- M.

In seinen aufreizen-
den Details sollte das
Werk allen jenen zur
Warnung dienen, die
nicht sehen und hören
wollen und sich noch
immer von den höl-
schewistischen Ideen
umhellen lassen,
deren gefährliches End-
ziel in Ungarn (Ulla
Kun) uns französisch.
Augenzeug schildern.
Das Werk wird nicht
einstufig von Rasse-
antemitismus getra-
gen, es tritt an man-
chen Stellen offen für
den jüdischen Stand-
punkt ein und enthält
das ganze tragische
Verhängnis des israe-
lischen Volkes.

In allen
Buchhandlungen
Amalthea-Verlag
Wien



„... Nur Mädchen mit tadelloser Vergangenheit wollen sich meiden!“ — Na, ich meine, zwei Wochen sind schon ein ordentliches Stück Vergangenheit!“

Der Arm greift, das Lachen springt wie toll. Die Uniform wird in der Hufe bersten; wir sind, dem Himmel sei Dank, leichter geschürt. Wie sind, dem Himmel sei Dank, schon in Rom. Jetzt magst du, meinestwegen, mich fassen...

Das Lichtermeer rollt aus der Dunkelheit auf. Die Geleise klappern wie Stochschläge. Die Holde reißt sich dem Krieger dar, der sie auf die leicht geschminkten Lippen küßt. Sie bleibt stehen, an ihn gelehnt, verweilt, verführerisch, schon ein wenig müde.

Er aber sagt nichts. Sein Eifer ist erlahmt. Sein Arm zieht sich zurück, wäre sie fast niedergeknien. Will er nicht einmal nach ihrer Wohnung erkundigen? Sie zittert, ihre Blöcke verschwimmen.

Die Bahnhofshalle öffnet das gierige Maul. Der Major steht starr und saluett.

„Meine Gattin erwartet mich. Ich werde... ich kam... darf ich?“ Er hat seine ganze Stimme verloren, der Dramatist wird in die Reisetische gepackt, man zieht die Alltagsuniform an. Vittoria mißt ihn mit unfähiger Betrachtung, sie sagt kein Wort. Es treten sich aus schwarzen Seidenkleidern schwarze Arme verlangend nach dem Gemahl und Familienvater aus, sogar Kinder schreien. Der Major ist rasch zu einem anderen Abteil hinübergewechselt, um nicht mit der schönen Reisebegleiterin auf freier Tat ertrapt zu werden. Klatschende Küsse empfangen ihn. Der Zug hält.

Auch Vittoria muß aussteigen. Sie geht, ein Paketträger schleppt sich neben ihr mit dem vielen Gepäck fort und leucht und fragt sie und spricht auf sie ein.

Sie hat allein im Abteil zurückgelassen; viel Unfinniges, Böses, Verzweiflung, Enttäuschung, Verführung, Angst, eigentlich ein halbes Leben. Sie ist wieder das kleine Mädchen von ehemals, leicht und schnell; ihr Rücken fliegt im Wind. Sie dreht den Kopf und lacht, so verschwindet sie in der grauen Menge, aus der sie gekommen ist.

**ANTIQUITÄTEN
RUNDSCHAU**

★
Zeitschrift für Museen u. Sammler
Antiquare u. Kunstfreunde
Erfolgreiches Anzeigenblatt
Probe-Nummer kostenlos

★
Verlag
**Philipp Kühner
Eisenach.**

Modell- (Akt-) aufnahmen nach d. Leben

Probekoll. 750 Miniatur- und 2 Cabinetphotos gegen
Voreins. v. 5 M. (Aussl. 6 M.) fr. verschl. Bei Nach-
bestell. Rückvergütung. (Postschekk. 9399)

Verlag ad. ESTINGER, MÜNCHEN NW 4 (J.)

**Echt
Pariser
Photos**

Herrich, Aufnahmen
30 verschiedene Serien
1 Ser. M. 1.80, 5 Ser. M. 7.-
10 Serien M. 13.-
Probekoll. M. 7.-
Leipzig W 31 Abl. 4.
Postschlickfach 38

Schroth-Kur

Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge. Preis- fr.

Das Sexualleben
unserer Zeit von Dr. J. Bloch.
70 Taus. 825 Seit. Mk. 12.-
geh. Mk. 15.- Prospekt
auch lb. und letzter kultur-u.
altengeschichtl. Werke frko.
Verl. Louis Marcus, Berlin W 154.

Aderverkalkung Erregungszustände
Schwindelanfälle
Vorlesung Sie Gratisbroschüre über San.-Rat Dr. Weiss's
giftfr. Hauskur. Dr. Heubner & Co., Berlin 10 30 Abt. 101

Rauchen abgewöhnen!
oder einschränken kann jeder sofort. Ver-
langen Sie unsern Gratisprospekt „Rauchen“
Baumann & Co., Leipzig-Süd 2, Bornaische Str. 41

Akt-Photos gratis!
Muster gegen Rückporto, Wills & Co., Hamburg 28/57

Carnegie sagte einmal:
Während der
Geschäftsmann ruht,
arbeiten seine
Anzeigen

Alle Männer
die infolge schlechter
Jugend-Gewohnheiten,
Ausweichungen u. dgl.
an dem Schwunden ihrer
besten Kraft zu leiden
haben, wollen keines-
falls verläumden, die
hehvolle u. auflehn-
de Schrift eines Verren-
kens über Ursachen,
Folgen u. Aussicht auf
Heiligung der Nervensch-
weiche zu lesen. Illust. neu
bearbeit. Zu bez. Mk. 2.-
Brosch. u. Verlag Es-
mann, Genf 66 (Schweiz).

**Geheim-
photographien**
Seltene Aufnahmen
Man verlange
Musterbogen
Pariser Importen,
Bonn (E).

Eheleute
schreiben Persönliche über
hygienische Frauen-Artikel,
Gummisamen, Artikel für
Geldverkehrs, Kranken u.
Wochenpflege kostenlos
Sanitätsbureau
H. Jäger, Bremen 37

Film freunde
kostenlos
hochinteressanter illustrierter
BUCHKATALOG Z B
Alle Filmgenie! Film-
berichte, Ideen • Verwertung
BOUVER-DECKING, Berlin 10 28

Gummi-
waren und hygienisch-san-
dier Artikel. Preisliste bei
Artikel-Anfrage gratis.
Verstandhaus „Sanitas“
Hattenstein b. Frankfurt, 52

Die Frau
Von Dr. med. H. Paull.
mit 76 Abbildungen. Inhalt:
Periode, Ehe, Geschlechts-
trieb, Krankheit, Abweich-
ung v. d. naturl. Geschlechts-
empfindung, Schwangerschaft,
Verhütung, Unterbrechung der-
selben, Wochenbett, Pflanze
d. Säugl., Prostatitis, Ge-
schlechtskrankh., Wechsel-
jahre. Pr. 4 RM. u. Porto.
R. Oeschmann, Konstanz 122.

Privataufnahmen.
Probekoll. einschl.
Dürstler durch
Schlickfach 119 J.
HAMBURG 56

**DIE
UMSCHAU**
müß jeder Gebildete kennen.
Sie ist die beste illustrierte
Wochenzeitschrift in Wissen-
schaft und Technik. Pro-
beheft I sendet kostenlos der
Verlag in Frankfurt a. M.,
Kluddestr. 31-33. Schreiben
Sie eine Postkarte
für 5 Pfennige

Aktphotos!
Pariser Salon- u. Modell-
studien. Bildermappe I. u.
Beratung Interessanten
Naturaufnahmen. Anzahl
kostenlos! Postfach 923,
Hamburg 30740 K.

Solide Existenz
aus unbefriedigter, zehnjähriger
Famulatur, 10 Jahre an
Widdererkrankung. Kleines
Kapital erforderlich.
F. Meisner, Essen 6,
Niederbühlstraße 26. Z.

**Ich
bin
rasiert**

mit der
**Rasier-
Klinge**

Guerhahn

Das Rasieren mit der Auer-
hahn Klinge macht Ihnen
Freude. Sie ist ein deutsches
Erzeugnis von unüber-
troffener Güte.
Schramberger Uhrladenfabrik
G. m. b. H., Schramberg

GELEITE
zum Ziel ist e. solche Cha-
rakt.-Beurteilung nach Ihr.
Handsch. etc., wo der
sich einfließende 20 J. von
Lebensbergt. u. 10 Werke
der Schicksale-Erforschung
ausweisen. Vor der Bart-
sche Prospekt, frei
der Psychographologie
P. v. Liebe, München 12

Bolzschießen

Der Deutsche Städtetag hat beim Reichspolizeiministerium eine Neugestaltung der Briefkästen angeregt; diese stammen ja mit und besonders aus den 90 er Jahren und stimmen in keiner Weise mit einem neuzeitlich gestalteten Städtebild überein. — Die Häuser auch nicht; aber es wäre immerhin dankenswert, wenn man mit den Briefkästen anfangte.

Ein russischer Gelehrter namens Zalkind unternimmt einen Feldzug gegen die Liebe, weil sie nur der Ausdruck einer überzünftigen Bourgeoisie sei, die nicht wisse, was sie mit ihrer Zeit anfangen solle, und im Vergleich zur Fortpflanzungstätigkeit der Tiere und Pflanzen viel zu viel Zeit beanspruche. — Mein Gott, was sollte den Romanischreiben zu schildern übrigbleiben?

Michael Rosjohar, ein Wiener Ingenieur, hat eine Vorrichtung erfunden, mit deren Hilfe Motor- und Fahrrad durch einen Hebelgriff zum Fliegen gebracht werden können; sie fliegen vorläufig 10 bis 20 Meter weit und hoch. — Wieder eine Erleichterung des Großstadtverkehrs: sobald die Fußgänger die Straße überqueren, fliegen die Räder über sie hinweg. T.

„Siesta“

Man schafft sie ab! Ich finde das roh! Ich wäre für ihre Erhaltung! Nun wieder spürt mein geplagter Papp die „Härte“ der Reichsbahnverwaltung.

Sie war so eine gute Idee, Ein hinterhältiges Vergnügen, — Drum eben sagt der Minister: „Ne!“ Und wirft sie hinaus aus den Fugen

Und hängt statt dessen ein Schild hinein, Daß kund und zu wissen es werde: „Es ist verboten, klüger zu sein Als die verehrte Behörde!“

Karlchen

Musikalische Disziplin

Hans Keimann ist auf seine Elektrola-Platten juchend stolz — nebenbei: mit Recht. Wer beim Zuhören nicht mäusehensill ist, wird aus Klosett geschickt; wer aber in bühnischem Schweigen grübt ist, muß unbedingt bleiben.

Ich höre stundenlang zu. Schließlich, im winzigen Bruchstück einer Pause, vorm Auflegen der Platte „Lay me down to sleep in Carolina“ (nur für Ehren Gäste!) zeige ich den Finger, schüchtern, ich möchte mal...

„Schade“, sagt H. R., „meine Frau ist draußen.“ (Keine Eupr. Ich sollte nur nicht.) Z.

Zeichnung von Jos. Geis



„Vor den Fischen habe ich keine Angst, Schwimmen habe ich auch gelernt, — bloß diese Saumtiden verderven mir die Freude am Schwimmsport.“

Schlank werden Sie

ohne mühselige Übungen und Massagen, durch den Genuß von Dr. Loebenberg's „MINIMUM“ (D. R. P. ang.) bitt. Dr. Loebenberg's „MINIMUM“, welches in Literflaschen in unauffälliger Packung zum Versand kommt, erzielen Sie eine Gewichtsabnahme bis zu 50 Pfund. Mittags und abends nach dem Essen genommen, verzehrt und zerteilt es auf natürlichen Wege alle unliebsamen Fettansätze, „MINIMUM“ ist unendlich angenehm im Geschmack, ohne jeglichen chemischen Zusatz, mithin unbedenklich der ideale Entfettungs- und Verjüngungsstoff. Kein Abführmittel! Glänzende Anerkennungs-Schreiben über die einzigartige Wirkung liegen vor. Sämtliche Vorteile liegen auf Ihrer Seite, darum zählen auch Sie zu den Glücklichen, die durch „MINIMUM“ schlank geworden sind, und bestellen Sie noch heute eine Flasche „MINIMUM“ per Nachnahme. Preis einschl. Gläschen Mk. 12.50 zuzüglich Nachnahmekosten. Die Zusendung erfolgt distr. dreh. unsere Versandapotheke



Dr. Loebenberg & Co.

G. m. b. H.

Berlin SW 61

Lichterfeldders. 27/27

Lichterfeldders. 27/27

IDEALE NACKTHEIT

140 Aktzaufnahmen aus M. 11.—, 20 Modellstudien in Mappe M. 3.50. Sonderkataloge mit ca. 700 reizenden Aktbildern nur M. 3.50 12 Aktphotos M. 3.—, 24 St. M. 5.—. Leuchtendes Leben: 5 Nummern mit ca. 200 Akt-aufnahmen. statt Mk. 5.— nur M. 2.—. Bücherkat. kostenfrei. Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137

Römisch



**Flügel
und
Pianos**

sind von wunderbarer
Ausgeglichenheit
aller Lagen.

Leipziger Pianoforte- und Phonolafabriken
fupfeld - Gebr. Zimmermann Aktiengesellschaft

Leipzig, Petersstr. 4

Berlin Hamburg Dresden Köln Düsseldorf Amsterdam Haag



Ein Schreibstil für Sie!

A.W. FABER
„CASTELL“

16 bewährte Schreibgeräte
Passend für jeden Zweck und
für jeden Zweck

A.W. FABER „CASTELL“
Kopierstifte Tintenstifte Farbstifte
besten Qualität

Der Mediziner muss es lesen!

Dr. Th. H. Van de Velde

Die vollkommene Ehe

Ihre Physiologie und Technik
geb. RM 9.50 geb. RM 12.00

Das hochinteressante Werk
eines hervorragenden Arztes und Menschen-
freundes, der das heikle Thema mit vorbild-
lichem Ernst behandelt, ist unentbehrlich.

Buchvertrieb Walther Konen, Leipzig
Reudnitzstr. 21, I



Heldengesänge

„Wie lebendig! Wie originell! Haben Sie das selbst gedichtet?“

„Wie, gedichtet? Das ist doch der Bericht vom letzten Vorkampf.“

Dunois, genannt „Der Engel“

(Fortsetzung von Seite 802)

meinem Vater zu tun haben, sollte mich's wundern, und wenn Sie noch nicht von mir haben sprechen hören, noch mehr.“

Der Schrecken ließ mich erstarrten. Erhub wieder an: „Vernimmt zu zwanzig Jahren Joangarbeit, weil ich die Frau meines Vaters getötet habe, vor jetzt sechs Jahren, bin ich sieben zum dritten Male aus Oupana entwichen. Das war vor allem er, von dem ich mir vorgenommen hatte, daß er „dran glauben sollte, mein Vater. Er wird „dran glauben! Ich bin nicht entsprungen, um frei zu sein. Meine Freiheit interessiert mich nicht länger als bis zum Sonntag Abend. Wir haben Freitag. An meiner Freiheit ist mir nur die Zeit wichtig, deren ich bedarf, um mir mein Versprechen zu erfüllen, und ich bin zu dreien Malen aus keinem anderen Grunde ausgebrochen. Meine Minuten sind gezählt, jeder meiner Schritte. Zeigen Sie mich an! Noch durch Mauern wüßte ich ihn zu erreichen. Er muß „dran glauben“ (spätestens am Sonntag, und sowie es geschehen ist, werde ich mich als Gefangener stellen.“

Nach diesem Ceremon von im übrigen recht wenig erbaulichem Inhalt verbarb er mir nicht die Einzelheiten seines Vorhabens, zeigte mir die Pläne zu seiner Flucht, seine Karten, seine auf den Millimeter genau mit einem Kohle-

stift durchzeichneten Handhellen, Streichhölzer und Siegelack, seinen Fahrplan, zählte mit seine einzelnen Etappen auf und seine Hilfsquellen. Als er zu reden aufhörte, kamen wie in Chamindadur an. Um ihn auf die Probe zu stellen, forderte ich ihn auf, an der Kreuzung eines Weges abzufinden, der nicht der seine war. Er sah mich lächelnd an: „Das ist noch nicht die Straße nach Karbiller, die ich einschlagen muß“ — und er selbst läßt mich in einer Gegend, die er doch noch nie durchstreift hat, angeführts der richtigen Straße halten. Wir sagten uns Lebewohl. Bevor er sich abwandte, murmelte er, als ob er scherzte: „Ich mach die nur eins zum Vorwurf: seit drei Tagen hatte ich Durst, und du hast mich zu trinken verhindert; seit sechs Jahren hatte ich kein Weiß gegeben, und du hast mir nicht die Zeit gelassen, eins zu umarmen! Aber es ist besser so.“ Ich bin flacker für das, was ich zu tun habe, und außerdem: wie sind nicht wie die anderen, du und ich. Wir leben nicht fürs Vergnügen, sondern der Pflicht.“

Wenn ich behaupten wollte, daß ich die Hand dieses Mannes ohne Hochachtung in der meinen gehalten hätte, so würde ich lügen, und wenn ich ihn angegeben hätte, so hätte ich mich selbst verachtet. Ich überließ ihn der Vorsehung und schwebte.

Am Samstag erfuhr ich, daß man ihn verhaftet hatte; aber am Sonntagmorgen war

Hindenburg 80 Jahre!

Die „Jugend“ veröffentlichte während des Krieges wohl eines der besten Hindenburg-Bildnisse, die je gefertigt wurden.

Professor Angelo Janz ist der Schöpfer, der den Feldherrn in Marschalluniform außerordentlich wirksam porträtierte. Auch dieses Bildnis dürfte bei der Feier seine Anhänger finden.

Preis des Vierfarbendrucks: RM. —.75

Wir bitten zu bestellen!

Verlag der „Jugend“ München
Sternstraße 2 — 10



Ein Maßführungsbuch, das schon unendlich viel Segen gesendet hat!
Zitterrochen
ein Ratgeber für Verheiratete und Scheidete
von Dr. H. Gröller
71. — 80. Tausend. Brochürier
DM. 1.50, gebunden DM. 2.50
Ein teures Führer u. Berater für alle Brautleute und jungen Ehepaare zu einem tüchtigen glücklichen Zusammenleben.
Zu beziehen vom Verlag Hans Hadowig's Nachf., Leipzig 76, Perltheaterstr. 10



**Wollt stark und jung
Du müder sein, nimm
Gesab
klinglich zweimal ein!**
Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflaschen Mk. 5.—.
Engel-Apotheke
Frankfurt a.M. 90

Magerkeit, schlaffe, unentwickelte Büste, Sommerprossen, lüst. Haare. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Ich teile gern ein einfaches, ges. Mittel kostenlos mit. Frau A. Maack, Berlin SW 29/152 Willibald-Alexander-Str. 31

GRATIS
sage ich Ihnen Ihre
Zukunft
sagen Sie mir Geburtsdatum und Rückporto.
Astrolog H. Brungs
Köln, Postfach 279

GESCHLECHTSKRANKE
verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge etc. Sanatorium. Innerliche Chronik ohne Spritzen nach dem versch. Oberarzt Dr. med. GUNZE. Methode seit 25 Jahren an Tausenden ärztlich erprobt. Orig. Pöge für 14 Tage Mk. 5.— Ferner geg. stark veraltete Harnröden, Ausflüsse, Weißfluß ohne Spritzen. GONOVENROL-Kur Nr. 1 u. 2 zus. Mk. 4.75. Unauflöflich durch unsere Versandapotheke. Broschüre 20 Pf. durch
Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 32

**Erfahrene
Inferenten schätzen das
Karlsruher Tagblatt
weil**

11. sie wissen, daß die
notariell beglaubigte Auflage
des Karlsruher Tagblattes 24 866 Exemplare
ist, also rund

25 000
und daß damit das Karlsruher Tagblatt, dessen Hauptcharakteristikum die hohe Qualität des Leserkreises ist, auch der Quantität des Leserkreises nach zu der Spitzengruppe der badischen Tageszeitungen gehört.

Generalvertreter f. Südbayern: Walter Daniels
München / Bauernstraße 20 II / Fernruf 35555

er zum vierten Male ausgebrochen, und am
 Sonntagabend hatte er seinen Vater gerötet,
 ehe er sich stellte, so wie er es sich versprochen
 hatte.

(Nach dem Manuskript übertragen
 von Hans W. Sagenheim)

Wo der Mensch nicht hinkommt
 in seiner Qual...

Pups und Stups kommen auf der Durch-
 reise in Berlin im Pischor miteinander ins
 Gespräch.

„Schön ist das Reisen,“ sagt Pups. „Ein
 wahrer Jungbrunnen. Man fühlt sich wie neu
 geboren. Die Luft ist reiner als zuhause, man
 atmet freier.“

„Jawohl,“ sekundiert Stups, „andere-
 wo sind auch die Menschen viel zuvorkommender,
 viel lieber, viel netter, viel freundlicher. Nichts
 merkt man von kleinlichem Haß, Bosheit und
 Mißgunst. Nur in der Fremde findet man
 seinen Glauben an die Menschheit wieder.“

„Und die Mädels, diese Mädels... so ent-
 zückend, so ganz anders als zuhause...!“

„Wohin fahren Sie denn?“ fragt Stups.
 „Von München nach Hamburg. Und Sie?“
 „Von Hamburg nach München...“

Oleg Berling

Schmerz, lass' nach!

Ja, Heidelberg, du bist ein Juwel,
 bist paradiesisch geboren,
 Obwohl dort ein bekanntes Kamel
 sein Herz im Sommer verloren!

Erst wurde der Schläger die aufgetischt,
 Der ging nie schon an die Dieren,
 Jetzt hat dich Aernste der Film erwisch't,
 Die „Heidelberg-Films“ grassieren!

Den sentimentalsten Bodmisch der Welt
 Verlegt man zum Neckar talentlos,
 Und ach, es scheint, daß die Sorte gefällt,
 Denn wirklich, die Serie ist endlos!

Einmal hat dein Schloß, wie in Büchern ich le,
 Herr Melac zerstört, der brutale,
 — D kam' in gewisse Filmateliers
 Herr Melac zum zweiten Male!

Karlchen



„Das muß ich ein billiges Restaurant nennen.“
 „Warum?“
 „Nun, ich bekam Kaffee, Kuchen und einen neuen
 Heberzieher, alles für 15 Pfennig.“

Neues
Wiener Journal
 Das österreichische Weltblatt.
 Reichhaltigste Tageszeitung Wiens.
 Hunderttausende Leser!
 Genauer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag:
 Rippowig & Co.
 Wien, I., Wiberstr. 5

Frauen
 und Mädchen, die an
 Katerstich leiden, erhalten
 Besserung. Ein nicht
 selbst. Besondere gegen
 30 Bsp. Porto.
 Frau Elise Haas
 Mettenberg 185
 d. Gannmoor.

Akt-Photos
 15 Stck. 9x14 nebst Mappe
 mit 300 Akt-Bildern n u r
 Mk. 5.-. Pariser Salon-Akte
 etc. in 30 verschied. Serien
 à 10 St., 1 Ser. 1.50 u. 2 M.
Interessante Lektüre:
 1. Die Nonne; 2. Tagebuch
 eines Modells; 3. Nichte
 Menschen; 4. Roman einer
 Verlorenen; 5. Tittl, der
 Backfisch; jede Nr. 2 Mk.
 Baka-Versand Akt. 2
 Leipzig S 3 Schließfach 34

Lesen Sie
„Die Filmwoche“

Sie berichtet und urteilt über alle
 Ereignisse der Filmwelt, über neue
 Filme und deren Darsteller und
 wagt die kulturellen Inter-
 essen der Kinobesucher.

Preis 50 Pfennig Überall erhältlich!

Erscheint
 jeden Mittwoch
 im Kupferteildruck, gleichmäßig
 mit vielen Bildern.

Verlag:
Filmschriften-Verlag
 G. m. b. H., Berlin SW 11
 Bernburgerstraße 13

ORIGINAL FÖN

Allgemeine Volkshygiene.
 Aus hunderttausend Köhlen
 Erklärt es wunderschön
 „Nie darf im Hause fehlen
 Ein Original vom „Fön!““

Nur echt mit eingetragter Schutzmarke **FÖN**
NEU! Hunderttausende im Gebrauch! **NEU!**

AZ am Abend

Münchner Allgemeine Zeitung, 130. Jahrg.

MÜNCHEN, Baderstraße 1
 Die billige, rasch unterrichtende
 Tageszeitung. Tel. 25784, 28784
 Auto-AZ. wöchentlich einmal
 Wichtig für Industrie, Händler und
 Fahrzeughalter. Vermögende
 Leser! Daher der Erfolg der In-
 serate in der „AZ am Abend“.

Heile elektrisch durch
 Selbst-Behandlung.
 Näheres kostenlos.
P. Holtzer, Breslau, 56176

„JUGEND“
 Inserationen treffen
 Jefer zu Millionen!

Gummi-
 Heile elektrisch durch
 Selbst-Behandlung.
 Näheres kostenlos.
P. Holtzer, Breslau, 56176

Browning
 Kal. 7, 65 M. 17.
 Kal. 6, 35 M. 14.
 Schremschüsseln
 Mk. 40.- Jagdstationen. Radio-
 apparate alle Stationen hör-
 bar Mk. 35.- Bankenkredit
 Berlin-Pragener 11

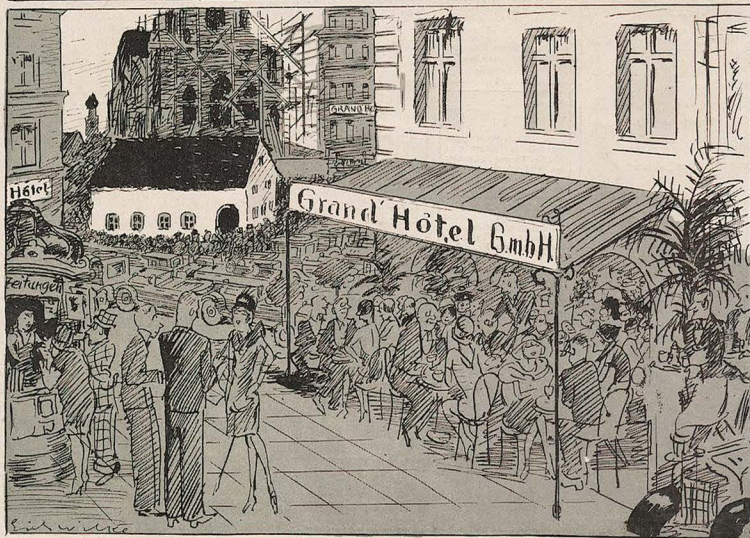
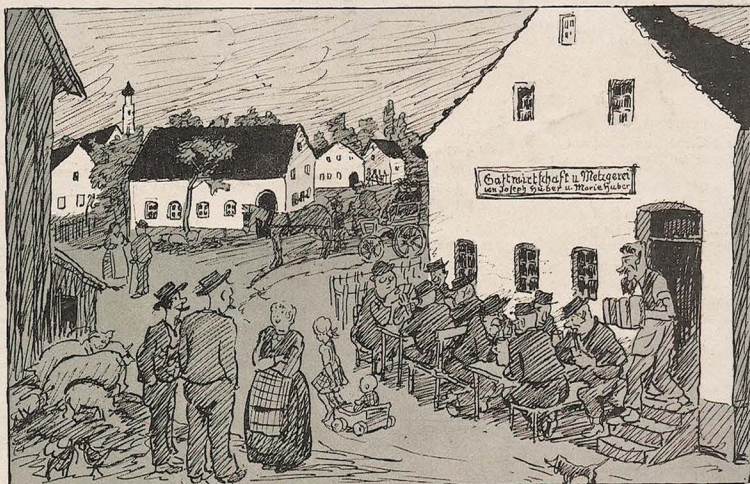
FÖN SON
 Die neue preiswerte
 Heißluftdusche
 Preis 20.— RM.
 Zur Körper- und Schönheitspflege:
 „Sanax-Vibrator“
 „Penetrator“
 „Vibrant“ u. „Sanax“
 elektr. Hoch-
 frequenzapparate
 Elektr. Sicherheits-Heißkissen
 Sanotherm mit Vacu-Regler D. R. P.
Neu! SANOTHERM SON Neu!
 Das neue elektr. Sicherheits-Heißkissen
 Preis 14.99 RM.
 Überall erhältlich!

Nur jede eingesandte, wirrige Reklame-Id., die wir
 zum Abdruck annehmen, stiften wir dem Einsend.
 einen Original Fön.

FABRIK „SANTAS“ BERLIN N 24

DAS WUNDER

Zeichnung von Erich Wille



Konnersreuth gestern und heute

1927/JUGEND Nr. 37 / 10. September 1927

Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERNER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: OTTO A. HIRTH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag G. HIRTH'S VERLAG G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: EMERICH TROPF, Wien I, Lothringerstraße 8. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. Druck: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrstraße 2-10 und Kanalstraße 1-3. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.